

sich selbst ausgedacht hat, was für den theologischen Disput zwischen Chlodechilde und ihrem Manne auch Kurth annimmt. Ueber den Inhalt jener V. Remigii kann aber nur Gregors Zeugnis entscheiden, und der schreibt, nachdem er die Heiligkeit des Remigius gepriesen und ihn mit Silvester verglichen hat: *'Est enim nunc liber vitae eius, qui eum narrat mortuum suscitasse'*¹. Aus dieser Stelle folgt nur, dass eine Todten-Erweckung in der Vita erzählt war, und wenn Kurth ihr die oben aufgezählten Nachrichten zutheilen will und zu solchem Ergebnis durch ein logisches Beweisverfahren gekommen zu sein glaubt, giebt er sich einer beklagenswerthen Selbsttäuschung hin. Von einer Todten-Erweckung handelt in der That die erhaltene älteste V. Remedii²; das Object war ein Mädchen, was auch Gregor an einer anderen Stelle³ ausdrücklich bezeugt. Der Biograph hat den Heiligen nicht persönlich gekannt. Dieser Umstand schliesst aber die Benutzung durch Gregor nicht aus, denn die obige Stelle kann ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des Remigius geschrieben sein, da der Verf. zur ersten Hälfte der H. Fr. spätere Zusätze gemacht hat, und mindestens sind 40 Jahre verflossen: in dieser langen Zwischenzeit könnte aber recht gut ein erst nach dem Tode des Heiligen geborener Reimser Cleriker die Vita geschrieben haben. Sie dient ausschliesslich liturgischen Zwecken und enthält nur eine Reihe von Wundern: das sind Mängel, die sie mit den meisten Heiligenleben theilt, denn es ist ja bekannt, dass die alten Hagiographen im Allgemeinen keine historischen Zwecke verfolgten, und die politische Geschichte gewöhnlich erst später hineingearbeitet ist. Dass man solche Erbauungsschriften schrieb: *'quand on avait perdu la biographie authentique et qu'on voulait la remplacer'* war mir bisher unbekannt, und ich wäre Kurth sehr verbunden, wenn er mir seine Quellen für diese Wissenschaft angäbe. Auch der Cult des Remigius, welchen die Vita voraussetzt, beweist nichts für eine spätere Entstehung, denn der Heilige ist seit seinem Tode in Reims verehrt worden, und schon 585 wurde sein Fest auch in Metz gefeiert⁴. Dagegen erweckt eine günstige Vorstellung von ihrem Alter gerade die Abwesenheit der Taufscene, durch welche Gregor den Remigius zum Frankenapostel gestempelt hat, und die seit

1) H. Fr. II, 31. 2) Auct. antiq. IV, 2, p. 66. 3) Gl. Conf. c. 78: *'Remigius . . . oratione sua defunctae cadaver puellae obtinuit suscitari'*. 4) Greg., H. Fr. VIII, 21.